

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.

No. 51.

Hirschberg, Donnerstag den 16. December 1830.

Indianischer Selbstmord.

(Beschluß.)

„So verstrichen vier Schneezeiten. Eines Abends von der Jagd heimkehrend, fand ich meine Hütte niedergebrannt: meine ganze Familie, nur meine Mutter nicht, die weinend unter den Trümmern saß, war umgekommen. Ich vergoß keine Thräne — ich sammelte die Gebeine meines Weibes und meiner Kinder und sagte zu meiner Mutter: „„Wir sind die letzten unsers Geschlechts, wir wollen in die Wildniß ziehen; die Einsamkeit ist Wesen, wie wir, angemessen.““

„Ich verließ nun auf immer die Gestade des Ontario-See's, nur eine Handvoll von der mit dem Staube meines Weibes und meiner Kinder gemischten Asche meiner Wohnung mitnehmend. Vor meiner Ankunft an der Stätte, wo wir uns jetzt befinden, besuchte ich den großen Krieger Tecumteh; er war eben im Begriff, die Gränzen von Canada zu verlassen und zu den Creeks zu gehen, um sie zum Bündniß mit den Engländern wider die Amerikaner aufzufordern. Ich begleitete ihn auf dieser Reise. Ich saß neben ihm in der Versammlung des großen Raths, in welcher er, durch die Gewalt seiner Worte, die gewünschte Kriegserklärung auswirkte. Ich kämpfte ihm zur Seite. Seine Feinde waren die Amerikaner, die meinigen alle Weiße ohne Unterschied. Ich badete mich in ihrem Blute mit derselben Lust, die ein Reisender empfindet, wenn er zu einer Quelle, deren Namen er nicht kennt, kommt, und in ihrem klaren Wasser seinen Durst löscht. Aber der große Krieger fiel mir zur Seite, und mit ihm sank die Hoffnung dahin, die indianischen Völkerschaften in einem Lande beisammen halten zu können, wo sie hätten leben können, wie ihre Väter gelebt haben. Nach dem Tode des Tecumteh verließ ich meine Brüder und bauete mir eine Hütte in dieser Waldung. Eines Abends klopfte ein blasses Gesicht an meine Thür; es war ein verirrter Jäger, der mich um eine Nachtherberge bat. Meine Mutter schrak bei seinem Anblick zusammen. Sie sagte mir nur ein einziges Wort, aber dies Wort brachte bei mir die Wirkung des Orcans hervor, der Alles, was seiner Wuth in den Wurf kommt, zusammenbricht und mit sich fortreißt. Dieser Fremde war der Mörder meines Vaters; meine Mutter hatte ihn sofort erkannt. Aber folge mir, und Du sollst das Uebrige erfahren.“

Der Indianer stand auf und schlug einen Weg ein, der in die Waldung führte; ich begleitete ihn, unfähig, ein Wort hervor zu bringen, erschüttert von der furchtbaren Erzählung, die ich so eben vernommen hatte, und in schauriger Erwartung dessen, was ich noch ver-

nehmen sollte. Wir wichen bald von dem Fußpfade, dem wir bis dahin gefolgt waren, ab und bahnten uns einen Weg in das stärkste Dickicht. Prachtvolle Platanen, Ahorn und Ceder-Bäume und mehrere Arten Eichen bildeten über unsern Häuptern ein Laubgewölbe, das dem Regen, der eben in großen Tropfen niederfiel, undurchdringlich war. Die balsamische Luft, die man in diesen Wildnissen athmet, der Gesang einer Menge Vögel, das muntere Treiben junger Eichhörnchen, die sich von einem Zweige zum andern schwangen, der Anblick der so majestätischen und so ruhigen Natur milderten ohne mein Zuthun die peinlichen Gefühle, welche mich beklemmten.

Ungefähr eine Meile weit von der Hütte erblickte ich zwischen vier schönen Bäumen einen, einige Fuß hohen Erdaufwurf, auf welchem ein, einer menschlichen Gestalt ähnlicher Gegenstand lag. Der Indianer sagte zu mir: „Siehe da den Körper meiner Mutter, und daneben, in der kleinen irdenen Vase, befinden sich die Ueberreste meines Weibes und meiner Kinder.“ Nach diesen wenigen Worten entfernte er sich von dem Grabmahle, ohne einen einzigen Blick darnach zu thun.

Wir gingen nun rasch weiter; das Erdreich ward allmählig höher, und bald hörte ich das Rauschen eines Gewässers. Nachdem wir noch eine Zeitlang in derselben Richtung vorwärts gegangen waren, machte der Indianer plötzlich Halt und wir befanden uns am Rande eines Abgrundes, in dessen Tiefe sich schäumend ein Strom hinabstürzte. Die dichte Finsterniß, die mich umgab, das Brausen der reißenden Fluthen, der Abgrund zu meinen Füßen, aber vor Allem die Nähe des wilden Mannes, der, neben mir stehend, der böse Dämon dieser schaurigen Stätte zu seyn schien: dieses Alles schien mir ein so schreckliches Schicksal zu verkünden, daß ein standhafteres Herz als das meinige die Angst nicht würde haben bekämpfen können, die mich erfüllte.

Mein Führer wandte sich nun zu mir und sagte: „Siehe, das ist der Ort, wohin ich den Mörder meines Vaters führte: er fürchtete den Tod und wollte mich um Gnade anflehen; ich verstieß aber seine Bitte: das Blut, welches er vergossen, hatte bei ihm eine Blutspur hinterlassen, die nicht anders als in der Tiefe dieser Gewässer verwischt werden konnte. „„Komm, sagte ich zu ihm, wir wollen zusammen hinüber gehen in's Land der Geister; ich werde dort wohl aufgenommen werden: mein Vater wird lächeln, wenn er mich sieht, denn ich habe ja seinen Tod gerächt.““ Er wollte entfliehen, ich packte ihn aber mit mächtiger Faust und stürzte mich mit ihm hinab in die Tiefe; noch jetzt ist mir's, als hörte ich den Fall seines Körpers bei dem Sturz in den Abgrund; ich aber ward, von dem großen Geiste beschirmt, durch diese junge Ceder dort aufgefangen und über dem Schlunde festgehalten; zugleich war es mir, als riefe mir eine Stimme zu: „„kehre heim in deine Hütte, du sollst noch nicht sterben; dein Vater ist noch nicht genug gerächt!““ Diesem Befehle folgend, erklimmte ich dann, mich an den schwächsten Zweigen festhaltend, den Felsen und erreichte die Stätte, auf welcher wir uns jetzt befinden.“

Nun schwieg der Indianer, aber seine Blicke waren drohend; er schien bei der Erinnerung an die durch ihn vollführte Rache außer sich zu seyn. Wir standen am Rande des Abgrundes; ich schauderte bei dem Gedanken an das Schicksal, das mir aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstand und das eine Geberde, ein unvorsichtiges Wort meinerseits beschleunigen konnte. Nach einigen Augenblicken Schweigens sagte ich zu ihm: „Du hast den Schwur Deiner Kindheit treu gehalten, indem Du Deines Vaters Tod an den Weißen gerächt und dessen Mörder als ein letztes Opfer zu seinem Andenken aus der Welt geschafft hast.“ „„Letztes Opfer!““ rief er aus, und eine wilde Glut ergoß sich über sein Gesicht. „„Warum wäre ich denn so wunderbar errettet worden, wenn der große Zweck, dem ich mich geweiht hatte, schon erfüllt gewesen wäre? Ich kann Dir noch die Scalpe von fünf weißen Menschen zeigen, die meinem Arme erlegen sind, seit der Mörder von diesen Gewässern verschlungen ward. Aber,““ setzte er mit einer feierlichen Betonung hinzu, „„ich habe genug gelebt und heute soll mein letztes Opfer fallen. Seit gestern habe ich Dich nicht aus dem Gesichte verloren: zweimal hatte ich mein Gewehr auf Dich angelegt, zweimal blitzte mein Beil im Mondlichte; mir war aber der Arm wie gelähmt, mein Gemüth voll Traurigkeit: ich nahete mich Dir, als Du schliefst, und selbst die Erinnerung an meinen Vater gab mir nicht den Muth, den Schlag auszuführen. Ich entfernte mich, ich drang tiefer in den Wald, warf mich dort nieder auf's Angesicht und bat den großen Geist, daß er mir sagen möchte, was ich thun solle, da es mir unmöglich sey, Dein Blut zu vergießen. Da

hörte ich abermals dieselbe Stimme, die schon einmal zu mir gesprochen hat: — ich will ihr gehorchen, folge mir, Du sollst sehen, wie ich ihrem Geheiße folgsam bin.''"

Wir stiegen den Hügel hinab und kamen, den Weg wieder einschlagend, den wir schon einmal gemacht hatten, bald bei der Hütte an. Der Indianer lud mich durch ein Zeichen zum Sitzen ein. Seinem Schweigen nachahmend, gehorchte ich, ohne ein Wort zu sprechen; aber ängstlich achtete ich auf alle seine Bewegungen: er legte die Kleidung ab, die er trug, und zog andere, bizarrer und geputzter, an; dann nahm er alle Scalpe von der Wand, womit seine Wohnung decorirt war und hing sie sich um den Hals; die, deren Schönheit des Haares mir besonders aufgefallen war, nach vorne auf die Brust, die sie mit ihren prächtigen Flechten ganz bedeckte. So geschmückt, ergriff er sein Gewehr, sein Beil, sein Tomahawk, wandte sich dann zu mir, und sagte: „Nimm da die Büffelhaut, auf welcher Du sitzest, und trage sie mir nach."

Wir gingen wieder in den Wald hinein. Statt des früheren raschen Ganges, ging mein Indianer nun in einem langsamen, abgemessenen Schritte; seine kleinsten Bewegungen waren voll Würde, und es währte nicht lange, so stimmte er, in der Sprache seines Landes, einen melancholischen Gesang an. Nun erst schoß mir der furchtbare Gedanke durch die Seele, daß er sich selbst vernichten wolle. Großer Gott! welches Geschick würde dann meiner warten, was sollte aus mir mitten in dieser Wildniß werden? Es konnte nicht fehlen, daß ich entweder den langsamen Hungertod sterben, oder die Beute wilder Thiere und Schlangen werden mußte. Die schrecklichsten Bilder drängten sich meiner Einbildungskraft auf; ich schauderte zusammen und war nahe daran, den Verstand zu verlieren.

Endlich gelangten wir wieder zu dem Erdhaufen, auf welchem die Gebeine der alten Indianerin lagen; mein Führer blieb stehen, legte seine Waffen ab, breitete die Büffelhaut aus, und nachdem er auf diese die Ueberreste seiner Mutter so wie die Art Urne, welche die Asche seiner Familie enthielt, niedergelegt hatte, setzte er sich ruhig mitten unter diese geheiligten Gegenstände.

Nie werde ich das Erhabene in seinen Blicken, noch das scheußliche Schauspiel vergessen, welches die um seinen Hals hängenden Scalpen von Menschenhaaren darboten, an welchen ich bei den lichten Strahlen des Tages, die darauf fielen, noch das geronnene Blut erkennen konnte. Es war mir nicht mehr möglich, ein längeres Schweigen zu beobachten. „Wie!" rief ich aus, „wäre es Dein Tod, was Du Dein letztes Opfer genannt hast?" Er lächelte, gab aber keine Antwort. „Um des Himmels willen," setzte ich dann hinzu, „da laß mich vor Dir sterben, denn mich schaudert vor dem Schicksal, das meiner wartet, wenn ich allein in dieser Waldung bleibe." — „„Sey unbesorgt,"" erwiederte er nun, „„achte nur auf die Blätter, und gehe stets dem Winde nach; aber unterbrich mich nicht ferner, und wenn ich hinüber gegangen bin in das Land der Geister, dann wickele meinen Körper in diese Haut ein.""

Ich war wie versteinert, der Indianer aber zeigte sich so ruhig, als hätte er sich schlafen legen wollen. Er begann dann seinen Todesgesang mit einer so traurigen Stimme und in einem so klagenden Tone, daß mir die Thränen in die Augen traten; aber sich bald wieder durch die Erinnerung an seine Thaten befeuernd, ward sein Ton stolzer und kecker und endigte in einer Art von Geheul, von welchem der ganze Wald wiederhallte.

Bis dahin hatte er in seiner Sprache gesprochen und ich hatte den Sinn seiner Worte nur an seiner Mimik erkennen können. Nachdem er einige Augenblicke inne gehalten hatte, begann er mit einer viel sanfteren und viel rührenderen Stimme seinen Grabgesang auf's Neue und beschloß ihn in folgender Weise auf Englisch:

„Ich bin der Letzte meines Geschlechts; das Blut, welches in meinen Adern fließt, ist dem kleinen Bache ähnlich, der sich mit dem Ocean vermischt; vordem hatte ich Vater, Mutter, Weib und Kinder: sie sind hingegangen in das Land der Geister; ich habe keine Aeltern, keine Familie mehr: mein Geschlecht ist verschwunden von den Ufern des See's. Die Weißen brannten meine Hütte nieder — ich zog mich zurück in die Wildniß; ich konnte nicht mehr weinen. Das Blut der blassen Gesichter rieselte unter meinem Beile. Ich habe meines Vaters Tod gerächt; der große Manitu ruft mich zu sich. Ich werde dem Baume nicht ähnlich seyn, der vor Alter abstirbt. Ich bin der Letzte meines Geschlechts, keine andere Hand als meine eigne soll mich in die Welt der Geister schicken."

So wie er die letzten Worte gesprochen hatte, ergriff er sein Scalpirmesser und drückte es sich mit fester und sicherer Hand in die Brust. Ströme Bluts entquollen

der Wunde, und unfähig, den Anblick länger zu ertragen, wankte ich einem in einiger Entfernung stehenden Baume zu. Ich warf mich nieder auf die Erde und verhüllte mir das Gesicht, doch hörte ich noch immer die Stimme, die schwächer und schwächer die Worte wiederholte: „Ich bin der Letzte meines Geschlechts, ich will nun zu meinen Vätern gehen.“ Endlich verkündigte mir eine tiefe Stille, daß das Leben und die Qualen des Unglücklichen geendigt hatten.

Ich war nun allein, ohne Hülfe, mitten in einer gränzenlosen Wildniß, die kein Ton mehr störte. Verstört und unschlüssig gab ich mich meinen Besorgnissen hin, als ein leichter Wind das Laub der Bäume bewegte; dies Geräusch brachte mir den Rath des Indianers wieder in Erinnerung und ich freuete mich nun des unsichtbaren Botens, der mich leiten sollte. Alle meine Kraft zusammen nehmend, bestieg ich den Erdauswurf und wickelte den blutigen Körper des Kriegers in das Leichentuch ein, das er sich ausersehen hatte.

Langsam entfernte ich mich von diesem Denkmal der Wildniß, welches in meiner Seele einen tieferen Eindruck hinterließ, als es das Grab der ägyptischen Monarchen in ihren kolossalen Pyramiden gethan haben würde.

Es ward mir nicht schwer, die Hütte wieder aufzufinden. Sie erschien mir nun noch kümmerlicher und düsterer als das erste Mal, wo ich sie betreten hatte. Der Bogen und die Pfeile des unglücklichen Wilden lagen hingeworfen auf der Erde; der Anblick dieser ihm so werth gewesenen Gegenstände machte mich nur noch trauriger; ich warf mich deshalb auf's Pferd, um baldmöglichst aus diesem Orte des Jammers wegzukommen. Ich sah aufmerksam nach der Lage, welche der Wind den Blättern gab, und so orientirte ich mich denn, so gut es gehen wollte. Nachdem ich einige Stunden geritten war, bog mein Pferd plötzlich aus, weil der Tags zuvor getödtete Wolf im Wege lag. Dieser Anblick nun gab mir die Gewißheit, daß ich mich nicht verirrt hatte, und noch denselben Abend erreichte ich das Thal des Mordes wieder, in welchem ich die Nacht vorher campirt. Ich machte dort Halt, um ein wenig der Ruhe zu genießen, und mit einer Mischung von Neugierde und Furcht besah ich mir die Stelle, an welcher ich den Indianer wahrgenommen hatte; doch machte eine ruhige Nacht mich alle erlebten Schrecknisse vergessen. Ich brach am nächsten Morgen wieder auf, und übergehe die Folge meiner Reise, da sich auf derselben weiter nichts Merkwürdiges zutrug.

Ich habe seitdem in Erfahrung gebracht, daß der Selbstmord in diesen Waldungen nichts seltenes ist. Wie wenn die Berührung mit den Europäern ihr unglückliches Geschlecht nicht schon schnell genug lichtete, beeilen die Indianer, durch die Civilisation in diesen großen Wäldern immer mehr und mehr zusammengedrängt, durch einen freiwilligen Tod noch oft den Augenblick, wo sie auf ewig daraus verschwinden.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Vogelkönig.

Charade.

Die erste Sylbe.
Unbeständ'ger ist nichts und immer doch brauchen es Alle;
Leben und Habe vertraut mancher dem luftigen Ding'.

Die zwei letzten Sylben.
Vieles und Herrliches beut die am buntesten spendende Göttin,
Welches ihr schönstes Geschenk, sagt dies Paar Sylben euch an.

Das Ganze.
Freilich nur auf Papier oder Messing wenige Striche,
Zeigt doch das Ganze euch an, wo auf der Erde ihr seyd.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der, wegen Desertion zu Josephsstadt in Böhmen verhaftete, und in Untersuchung befindliche Gemeine des Kaiserl. Königl. 4ten Feldjäger-Bataillons, Johann Wagner, hat freiwillig das Geständniß abgelegt, daß er am 12. July c. Abends gegen 9 Uhr einen ihm unbekannten Bauer, welcher ihn als Deserteur habe festnehmen wollen, am Ufer der Iser, ganz nahe an der Böhmischen Grenze und unweit der nach Rochlitz führenden Kommerzialstraße mit zwei Messerstichen ermordet und den Leichnam in die Iser geworfen habe.

Wir ersuchen daher, um die Feststellung des Thatbestandes dieses Verbrechens möglichst bewirken zu können, alle Gerichts- und Polizeybehörden, so wie alle Personen, welche über das, von dem Johann Wagner begangene Verbrechen, den Ort desselben, so wie über die Person des Ermordeten und seine Verhältnisse, Auskunft oder Nachricht zu ertheilen, oder

Spuren, welche zur nähern Ermittelung des Verbrechens führen könnten, anzugeben im Stande sind, uns recht bald hiervon zur weitern Veranlassung in Kenntniß zu setzen, und bemerken zugleich noch, daß nach den Angaben des Johann Wagner, der von ihm ermordete Bauer von mittelmäßiger untersetzter Statur gewesen, gekraustes braunes, kurz geschnittnes Haar, eine rothe gesunde Gesichtsfarbe, eine mittelmäßige spitzige Nase, einen mittelmäßigen Mund, noch alle und schöne Zähne und ziemlich dunkle Augen gehabt haben und mit einem schwarz tuchnen Frack, schwarz tuchnen Pantalons, einer schwarzen mit einem überschlagenen tuchnen Kragen versehenen Weste, einem roth baumwollenen Halstuche, einer schwarzen Mütze und kleinen Stiefeln bekleidet gewesen seyn soll.

Hirschberg den 7. Decbr. 1830.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 179 hierselbst gelegene, auf 873 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Tischler Weidner'sche Haus in Termino den 25. Januar 1831, als dem einzigen Bietungs-Termine, in nothwendiger Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 653 hierselbst gelegene, auf 301 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte, der verehelichten Stellmacher Wuthe, geschiedenen Trottner, zugehörige Haus, in Termino den 4. Januar 1831, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 14. October 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 732 hierselbst gelegene, auf 71 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus des Maurer-Gesellen Johann Gottlieb Scholtz, in Termino den 11. Januar 1831, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 15. October 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Citatio edictalis. Ueber den Nachlaß des am 13. November 1828 verstorbenen bürgerlichen Schuhmachers Carl Borrmann ist, da der Activ-Betrag desselben, nach einer vorläufigen Berechnung, 1055 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf., der Passiv-Zustand aber auf 1464 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf. sich beläuft, auf den Antrag des Verlassenschafts-Curators, Concursus formalis eröffnet, und der Zeitpunkt der Eröffnung auf die Mittagsstunde des heutigen Tages festgesetzt worden. Es ist daher zur genauen Ermittelung der Passiv-Masse und zur Liquidation der Forderungen sämmtlicher unbekannter Gläubiger, ein Termin auf den 24. Januar k. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Gerichts-Zimmer hierselbst anberaumt, und werden dieselben hierdurch vorgeladen, vor oder wenigstens bis und resp. in diesem Termine bei uns ihre etwanigen Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß ihnen rücksichtlich derselben ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse und die übrigen Creditoren aufgelegt werden soll. Kupferberg, den 25. October 1830.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Vogt.

Bekanntmachung. Im Wege des eröffneten Concurses, sind die Gottlieb Hirtheschen, ortsgerichtlich ohne Abzug der Onera unter'm 7. d. M. auf 155 Rthlr. 5 Sgr. und resp. 115 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. gewürdigten, sub Nr. 31 und 57 in Herrnsdorf belegenen Nachlaß-Häuslerstellen sub hasta gestellt, und laden wir Kauflustige ein, in dem auf den 8. Januar f. a., Vormittags um 9 Uhr, anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine ihre Gebote abzugeben, und den gerichtlichen Zuschlag, mit Genehmigung der Gläubiger, zu gewärtigen.

Zugleich fordern wir alle unbekannte Nachlaß-Gläubiger zu ihrem Erscheinen in diesem Termine, Behufs der Liquidirung und Verificirung ihrer Forderungen an die Häusler Gottlieb Hirthesche Concurs-Masse, unter dem Bedeuten auf, daß Ausbleibende mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Greiffenstein, den 26. October 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastation. Das unterzeichnete Justiz-Amt subhastiret die zu Seiffersdorf sub Nr. 50 belegene, auf 261 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdigte Freigärtnerstelle des verstorbenen Schuhmachers Gottlieb Böhm, wegen Unzulänglichkeit des Nachlasses, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio den 7. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Neuland, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 19. October 1830.

Reichsgräflich von Nostitz Rieneck'sches Justiz-Amt der Herrschaft Neuland. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Ober-Leppersdorf, Landeshuter Kreises, sub Nr. 6 belegene, auf 2044 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Bauergut des verstorbenen Fracht-Fuhrmann Anton Tälzer, ad instantiam der Erben und Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 19. März a. f., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Kreppelhof ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, welche an den Nachlaß des Tälzer, über welchen Dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, einige Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 19. März 1831, Vormittags 9 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine anzumelden, die Beweismittel, auf die sie sich gründen, vorzulegen, anzuzeigen, demnächst die gesetzmäßige Ansetzung, bei ihrem Aussenbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse etwa übrig bleiben dürfte.

Gegeben Kreppelhof, den 19. November 1830.

Das Reichsgräflich Stolberg'sche Gerichtsamt.

Verkaufs-Anzeige. Zum öffentlichen Verkauf des nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2701 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. und mit Hinzurechnung des Werthes der Gebäude auf 4227 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdigten, Gottfried Schäl'schen zweihubigen Bauergutes, Nr. 78 zu Mittel-Conradswaldau, Landeshuter Kreises, steht ein nachträglicher Liquidations-Termin auf

den 13. Januar 1831, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 10. November 1830.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 31 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen Christian Benjamin Bättermann'schen Freihauses, welches auf 118 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 29. Januar 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 3. November 1830.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 32 zu Ketschdorf, Schönau'schen Kreises belegenen, bisher dem Johann Gottlieb Schubert gehörig gewesenen Ober-Kretschams, welcher auf 3724 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 15. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
auf den 15. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
und auf

den 15. Januar 1831, Nachmittags 2 Uhr,

und zwar die ersteren beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, am Markte Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt. Hirschberg, den 26. Juni 1830.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret das zu Matzdorf sub Nr. 9 belegene, auf 930 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Johann Gottfried Hornig, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 18. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 12. August 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Hohndorf sub Nr. 97 belegene, auf 520 Rthl. gerichtlich gewürdigte Verlassenschafts-Häuslerstelle des Christian Friedrich Krause, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 27. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Hohndorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 10. September 1830.

Das Gerichts-Amt Hohndorf. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Ober-Wiesenthal sub Nr. 10 belegene, auf 243 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Verlassenschafts-Gärtnerstelle des verstorbenen Johann Gottlieb Dittrich, ad instantiam der Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 31. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Wiesenthal, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 15. October 1830.

Das Gerichts-Amt Ober-Wiesenthal. Puchau.

Weiß-Leinen-Garn-Offerte.

Um billige Preise stehen zu verkaufen:

8 Schock fein 60er
6 Schock fein 30er
4 Schock fein 20er
} Schußgarne, von vorzüglicher Bleiche und Güte.

Nähere Auskunft darüber bei Herrn Rathmann Scholz in Landeshut.

Subhastation. Da in dem am 15. September c. angestandenen Licitations-Termine auf die zu Matzdorf sub Nr. 16 belegene, auf 500 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Johann Christoph Hoffmann'sche Häuslerstelle und Fleischerei, der Zuschlag, wegen gänzlichem Mangel eines Kauflustigen, nicht ertheilt werden können, so wird, auf den Antrag eines Gläubigers, Behufs der Fortsetzung der Subhastation, ein nochmaliger Bietungs-Termin auf

den 19. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Matzdorf anberaumt.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige können in diesem Termine ihre Gebote abgeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden gewärtigen.

Lähn, den 15. November 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Puchau.

Bekanntmachung. Da in dem am 12. November c. angestandenen Bietungs-Termine auf die sub Nr. 59 zu Ober-Falkenhayn gelegene Häuslerstelle, welche auf 201 Rtlr. gerichtlich taxirt worden, nur ein Gebot von 135 Rthlr. erfolgte, so ist ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 28. Januar 1831, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem unterschriebenen Justitiariat in dem Gerichtszimmer auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Mittel-Falkenhayn anberaumt worden, zu welchem Kauflustige unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden in diesem Termine zu gewärtigen ist, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen.

Schönau, den 12. November 1830.

Das Gerichts-Amt von Ober- und Mittel-Falkenhayn.

Bekanntmachung. Da sich in dem zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der, ortsgerichtlich auf 100 Rthlr. taxirten Benjamin Wittig'schen Freihäuslerstelle, sub Nr. 35 zu Adlersruh, Bolkenhainer Kreises, am 3. November d. J. angestandenen Licitations-Termine kein Kauflustiger eingefunden hat, so haben wir einen anderweitigen Bietungs-Termin auf

den 3. Februar 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Rudelstadt anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Bolkenhain, den 5. November 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.
Werner.

Anzeige. Ich bin entschlossen, mein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es gehört dazu ein massives Glockengießhaus, welches auch zu andern Geschäften gebraucht werden kann, eine Scheune, zu 5 Pferden und sonst noch mehrere Stallung, alles mit Ziegeln gedeckt, und ein Garten. — Gegenwärtig sind 5 Stuben, auf einem Saale, nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres ist bei der Eigenthümerin, der Wittwe Siefert, in Nr. 316, zu erfahren.

Bekanntmachung. Verschiedener Verhältnisse wegen, bin ich Willens, meine hier in Cunnersdorf belegene, sogenannte Hospital-Wassermühle, aus freier Hand zu verkaufen. Diese Mühle hat 2 Gänge mit vollständigem Wasser, auch daneben eine Schleier- oder Leinewandwalke; und sind alle Gewerke in einem solchen guten Zustande, daß sobald kein Bau denkbar, auch zu allen Gewerken vollständige Utensilien vorhanden. Das Mühl- oder Wohngebäude hat eine schöne Lage, mit mehrern heitern Stuben, Kammern und Böden, alles gut ausgebaut, und so eben auch die Stallungen, Scheuer- und Wagen-Remisen. Zu dieser Grund-Besitzung gehören, neben der Mühle, eine schöne Wiese und ein Stück Boden von einem reichlichen Scheffel Aussaat, so wie noch extra 11 Scheffel guter pfluggängiger Boden. Ich lade demnach Kauflustige dazu ergebenst ein, um Alles in Augenschein zu nehmen und sofort wegen dem Kauf contrahiren zu können.

Cunnersdorf, den 7. December 1830.

Verwittwete Scholtz, Mühl-Besitzerin.

Bekanntmachung. Von Weihnachten dieses Jahres an, bin ich gesonnen, die Schank- und Brennerei-Gerechtigkeit in meiner Gerichts-Kretscham-Nahrung, Nr. 42 in Nieder-Berbisdorf, an der so äußerst belebten Straße von Breslau, Jauer, Liegnitz, Goldberg, Schönau, nach Hirschberg, Schmiedeberg und Warmbrunn gelegen, in welcher bedeutender Absatz gut fabricirter Getränke ist, unter billigen Bedingungen zu verpachten. Zugleich beabsichtige ich auch, zu dieser Zeit und in dieser Nahrung 13 bis 15 Stück Nutz-Kühe zu verpachten. Pachtliebhaber können sich täglich bei dem Besitzer melden.

G. Hübner,
Löwenberger Kämmereiguts-Pächter.

Nieder-Berbisdorf, den 4. December 1830.

Zu verpachten ist meine mir zugehörige, hierselbst belegene Freistelle, sub Nr. 403, und zum 1. April 1831 zu beziehen; dazu gehören 12 Scheffel Aussaat Acker und zu vier Kühen Futter. Pachtlustige haben sich bei mir, als dem Eigenthümer, zu melden. Seidel, Bäcker in Nr. 411.

Goldberg, den 5. November 1830.

Anzeige. Der beliebte Orientalische Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist fortwährend in Fläschchen, à 7½ Sgr., zu bekommen bei

Carl Hayn in Landeshut.

Anzeige. Auf der innern Schildauer Gasse Nro. 71 stehen neue polirte dauerhafte Möbels, bestehend: in einem Schreibsekretair, einem Kleidersekretair, einem Glasschrank, Commoden, Sopha, Nähtischen u. s. w., um den möglichsten Preis zu verkaufen.

Anzeige. Bei dem Dominio Nieder-Falkenhain, Schönauer Kreises, kann zum 1. Februar 1831 ein Gärtner ein Unterkommen finden.

Vermiethung. Auf der innern Schildauer Gasse, Nr. 69, ist der zweite Stock zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Inniger Dank sey hiermit dem edelgesinnten Herrn Großmann, Laboranten der Medicin, zu Krummhübel, gebracht, der aus freiem Antriebe der dasigen Schule die Wohlthat im vorigen Monate erwies, daß er zu der sehr nothwendig gewordenen besseren Bedachung des Schulhauses eine bedeutende Quantität Schindeln schenkte, auch der Gemeinde zum Besten das Arbeitslohn entrichtete. Gott lohne es dem ehrwürdigen Greise!

Abschied. Bei unserm Abgange nach Groß-Hartmannsdorf, sagen wir allen unsern verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank für die uns bewiesene Liebe und Güte, die wir niemals vergessen werden, und bitten dieselben, ihr Wohlwollen uns auch in der Ferne zu bewahren.
Geibsdorf, den 19. December 1830.
Schullehrer Wieland und dessen Gattin Emilie, geb. Böhm.

Anzeige. Bei C. W. J. Krahn sind zu haben:

Einige Predigten,
gehalten in der evangelischen Kirche zu Fischbach.

12⅓ Bogen. Brochirt 10 Sgr.

Ergebene Bitte und Erinnerung.

Weihnachten ist wieder nahe! Die verehrlichen Wohlthäter des Armenhaus-Personals verstehen mich gewiß!
Hirschberg, den 30. November 1830.
Kriegel, Administrator genannten Instituts.

Anfrage. Die Staatszeitung wünscht Jemand auf dem Lande mitzulesen; wer auf diesen Wunsch gesonnen wäre, einzugehen, möge gütigst seine Bedingungen in der Expedition des Boten abgeben.

Anzeige. Feinen Indigo offerirt billigst:
C. A. Du Bois,
Schildauer Vorstadt, Nr. 473.

Anzeige. Hopfen wird angeboten, zweijähriger böhmischer, gut gehaltener, von
Gustav Döring, in Waldenburg.

Verloren. Am Sonntag, den 14. November c., ist von Liebau bis Königshain eine goldene eingehäusige, ganz flache Taschenuhr verloren gegangen. Auf dem Zifferblatt steht Paris, mit deutschen Ziffern. Der ehrliche Finder, welcher solche bei dem Buchbinder und Rathmann Hrn. Scholtz zu Landeshut abliefert, oder auch den verheimlichten Besitzer anzugeben vermag, erhält, gegen Verschweigung seines Namens, 3 Rthlr. Courant Belohnung.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste, nächst den billigsten Preisen, ein von Aschaffenburg neu angekommenes Lager bunter Papiere in schönster Auswahl, als: Marmor-, Cattun-, ein- und doppelfärbig, Glanz-Taffent-Papier, Maroquin-, Titel-, glatt und gepreßt Gold- und Silber-Papiere, Jocco-, Glacé-, Iris-, ombre imprimé-, coquil Satin-, grand eccosais-, veloutirt-, Carricaturen- und Borduren-Papier. Gold- und Silber-Borduren, und Medaillons ꝛc. Ferner eine Auswahl schöner Kinderspiel-Sachen, Jugendschriften, Bilder-, Spiel-, Zeichnen-, Stamm-, Schreib-, Schul-, Gesang- und Gebet-Bücher. Vorlege-Blätter zum Zeichnen und Schreiben, die neuesten Stick- und Strickmuster, fein und ordinär, schwarze und illuminirte Bilderbogen, als Krippenbilder u. dgl., Zieh- und Stammbuch-Bilder, Visiten-Karten, Geburtstags- und Neujahrswünsche, Maler-Pinsel, Tusch- und Muschel-Farben-Kästchen, Reiszeuge, Zirkel, schwarze und weiße Kreiden-, Roth-, Schiefer- und Bleistifte. Schiefertafeln in Stein und Pergament, Reis- und Schreibfedern, feine Oblaten, Nachtlichter in Schachteln, chemische Feuerzeuge, Schachspiele, desgleichen verschiedene Pappsachen, als Kästchen, Toiletten, Damenkörbchen, Brieftaschen, Mappen, Etuis, Notiz-Bücher ꝛc. Ferner ein Commissions-Lager auserlesener Kupferstiche, schwarz, colorirt und in Sepia braun getuscht vom Herrn F. A. Tittel aus Schmiedeberg. Ferner sämmtliche Taschenbücher und Kalender auf 1831. Desgleichen sind alle ältern und neu herausgekommenen Schriften, Landkarten u. s. w., für beigesetzte Preise durch mich ebenfalls schnell zu beziehen; weshalb ich mich zu geneigten literarischen Aufträgen, unter Versicherung der pünktlich und billigsten Vollziehung, hiermit bestens empfehle.
Landeshut, den 3. December 1830.
A. Jentsch, Buchbinder.

Anzeige. Frischer, ächt fließender astrachanischer Caviar, das Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr.; Elbinger marinirter Lachs, eingelegter Aal, das Pfund 16 Sgr.; marinirte Elbinger Neunaugen, das Stück 2 Sgr.; desgleichen Bricken, das Stück 2 Sgr. 6 Pf.; beste Holländische Heringe, das Stück 2 Sgr., Schottische 1 Sgr. 6 Pf.; feinster Schweizer Käse, weißer und grüner, das Pfund 10 Sgr.; sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

Preußen.

Se. Majestät der König haben sich durch die beklagenswerthen Ereignisse im Königreich Polen veranlaßt gefunden, in den Gränz-Provinzen mehrere militairische Maaßregeln zu treffen, welche eben sowohl dazu dienen sollen etwanige Ausbrüche Uebelwollender im Innern zu verhindern, als die Einwohner vor frevelhaften Einfällen aufrührerischer Haufen zu bewahren. Demzufolge haben Se. Majestät die Vermehrung des ganzen 5ten Armee-Corps, in Posen u. s. w., so wie eines Theils des 1sten, 2ten und 6ten Corps, in Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien befohlen, und die resp. kommandirenden Generale mit den nöthigen Vollmachten und Instructionen versehen.

Am 6. December reiseten Se. Excellenz der Kaiserl. Ruß. General-Feldmarschall Graf von Diebitsch-Sabalkanski nach St. Petersburg ab.

Deutschland.

Herzog Carl von Braunschweig hat trotz allen bittern Erfahrungen den unglücklichen Plan, um jeden Preis sich wieder in den Besitz eines Landes zu setzen, zu dessen Regierung er offenkundig in jeder Hinsicht ausser Stande ist, leider noch immer nicht aufgegeben. Den neuesten Nachrichten zu Folge war Se. Durchlaucht von Osterrode aus nach Seesen gegangen; sobald man in Blankenburg hiervon Kunde erhielt, brachen sogleich 50 Mann vom Jäger-Corps nach Zorge auf, von wo der Hauptmann Berner, der sich neulich durch die Verhaftung des vom Herzog Carl zur Insurgirung des Landes abgeschickten Rittmeisters Bender v. Biedenthal ein großes Verdienst um die öffentliche Ruhe erworben hat, mit der dasigen Bürgergarde nach Seesen hin abgegangen war; von Blankenburg aus war auch ein Detaschement nach der Gegend von Seesen aufgebrochen. In Osterrode war der Herzog Carl am 2. Dec. eingetroffen und hatte beabsichtigt daselbst zu übernachten. Als jedoch auf die schnell in der Stadt verbreitete Nachricht von seiner Ankunft sich eine Menge Menschen vor dem Gasthause versammelten, gerieth der Herzog so sehr in Furcht, daß er sich eiligst flüchtete, indem er aus einem Fenster der zweiten Etage hinabsprang, ohne dabei Schaden zu nehmen.

Zu Dresden wurde am 4. Decbr. durch ein ungünstiges Ereigniß die Ruhe, jedoch nur augenblicklich, gestört. Wie schon längst gewünscht worden war, sollte an diesem Tage die National-Garde aufgelöset werden. Dem zu diesem Behuf einberufenen und theilweise versammelten Corps wurde durch den Herrn Generallieutenant von Gablenz der höchste Beschluß mit dem Beifügen eröffnet, daß es Jedem nun frei stehe, der Communal-Garde beizutreten und in dieser Voraussetzung die Waffen zu behalten. Statt dieser Anweisung pflichtmäßig Gehorsam zu leisten, erhob sich ein tumultuarisches Geschrei für Fortdauer der Nationalgarde, und ohne die Befehle der Vorgesetzten zu beachten, marschirte die Mehrzahl der Versammelten ab, um lärmend einige Straßen zu durchziehen. Laut und allgemein sprach sich der entschiedene Unwille über dieß höchst strafbare Beginnen aus, und die am 5. Decbr. erschienene Bekanntmachung, nach welcher „die National-Garde binnen 48 Stunden entwaffnet, die Aufrührer streng bestraft und Allen, die an der Widersetzlichkeit Theil nahmen, der Eintritt in die Communal-Garde — als ein Ehren-Recht — verweigert werden soll," bewirkte allgemeine Zufriedenheit und Freude, da jeder Bürger Ruhe und Ordnung durch kräftiges Wirken der Regierung aufrecht erhalten und verbrecherische Handlungen streng geahndet zu sehen wünscht.

Polen.

Ueber die seit Kurzem zu Warschau ausgebrochenen Unruhen, erfährt man aus den dortigen Blättern Folgendes:

Am 29. Novbr. Morgens, herrschte zu Warschau noch Ruhe. Des Abends um 7 Uhr verbreitete sich jedoch schnell die Nachricht, daß zwei Regimenter der Ruß. Garde zu Pferde in einem Treffen mit den Schülern der Militairschule und mehreren Compagnieen Polnischer Infanterie begriffen seyen. Das Treffen war blutig, und von beiden Seiten sind viel Personen geblieben; die Ruß. Garde-Kavallerie-Regimenter zogen sich zurück, und eine Abtheilung der poln. Truppen begab sich nach dem Schloß Belvedere, wo sie den Großfürsten Cesarewitsch (Constantin) jedoch nicht mehr trafen. In demselben Augenblicke wurde Generalmarsch geschlagen, alle in Warschau befindlichen Truppen traten unter's Gewehr, und in kurzer Zeit konnte man sich über die Absicht eines Theiles der Bevölkerung Warschau's nicht mehr täuschen. Schon um 8 Uhr wurden die Thore des Arsenals erbrochen und Waffen unter die Anwesenden vertheilt. Bis Anbruch des Tages währte das Gefecht, das Volhynische Regiment mit einem großen Theil der poln. Garde-Grenadiertruppen stellte sich unter dem General Zymirsky auf dem großen Exercierplatz von Muranow auf. Das Litthauische Garde-Regiment konnte sich dagegen nicht behaupten. Das poln. Garde-Regiment zu Pferde unter dem General Kurnatowski nahm, mit Ausnahme weniger Mannschaften an dem Gefechte keinen Theil. Die in den beiden Karmeliter- und Martinsklöstern befindlichen Staatsgefangenen erhielten ihre Freiheit. So viel am 1. Decbr. bekannt war, sind in dieser Nacht geblieben: die Generale Gendre und Fensch; desgl. der Vice-Präsident Lubowidzki; der Kriegs-Minister General Haucke und der Oberst Meciszewski; der General Blumer wurde von vielen Kugeln durchbohrt; der General Stanislaus Potocki ist gefährlich verwundet; der General Nowicki ward durch ein Namen-Mißverständniß von einem Posten erschossen. Die Generale Redel und Bontems sind arretirt; die Generale Essakoff und Engelmann haben sich ergeben; der General Trebicki wurde ebenfalls getödtet.

Am 30. Nov. erließ der Präsident-Staats-Minister, Graf

von Sobolewski und der Finanz-Minister, Fürst Lubecki, im Namen Se. Majestät des Kaisers und Königs Nicolaus eine Proclamation, wodurch ein neuer Administrations-Rath errichtet wurde, der aus folgenden Personen besteht, nämlich: Fürst Adam Czartoryiski, Senateur Kochanowski, der Senateur Graf Patz, der Senats-Secretair Niemcewicz und dem General Chlopicki. — Letzterer hat den Befehl über die in der Stadt befindliche Armee übernommen. Die Einwohner Warschau's standen am 30. den ganzen Tag unterm Gewehr und am Nachmittage begann der Graf Lubiensky die Nationalgarde zu organisiren. Die Kaufmannsläden waren geschlossen und die in den verschiedenen Districten stehenden Polnischen Regimenter haben Befehl erhalten, sich nach Warschau zu ziehen. Das öffentliche Vermögen der Bank, welches am 30. unter Siegel gelegt ward, ist unter die unmittelbare Obhut der Bürger und des Militairs am 1. Decbr. gestellt worden. Schon am Abend des 29. Nov., gegen 9 Uhr, waren Tausende von Gewehren, Pistolen, Säbeln in den Händen des Volks. Einige Regiments-Commandeure wollten die Ruhe herstellen, sie wurden jedoch fortwährend zurückgedrängt und fanden theilweise in ihrem ruhmvollen Bestreben ihren Tod. Am 1. Decbr. waren außer dem Militair an 30,000 Mann aus allen Ständen unter den Waffen.

Der neue Administrations-Rath hielt am 30. Nov. seine erste Sitzung. In der vorhergehenden Nacht hatte ein Theil der National-Garde patrouillirt und viele verdächtige Menschen verhaftet; die ihnen abgenommenen Sachen und Gelder sind im Rathhause deponirt worden. Gegen 2 Uhr des Nachts war die Ruhe hergestellt, und man hörte keine Schüsse mehr fallen. Die in Warschau zurückgebliebenen Russen mit ihren Familien sind der National-Ehre empfohlen worden. Am 1. Decbr. ist nach dem Wunsche des Volkes wieder eine andere Zusammensetzung des Rathes gemacht worden. Die Minister Fürst Lubecki und Graf Grabowsky, ferner die Generale Rautenstrauch und Kosseckí, so wie der Graf Fredro sind ausgeschieden. In Functionen verblieben: der Fürst Adam Czartoryiski, Fürst Michael Radziwill, Graf Patz, der Senateur Kochanowski, von Niemcewicz und General Chlopicki; hinzugetreten sind: der Kastellan Leon Dembowsky, Graf Ostrowski und Joachim Lelewel. Der neue Polizei-Präsident von Wegrzecki hat an die Einwohner der Stadt Warschau eine Aufforderung erlassen, worin er dieselben mit dem Bemerken zur Ruhe ermahnt, daß nur die Dringlichkeit der Umstände ihn haben vermögen können, seinen frühern Posten wieder einzunehmen.

Am 2. Dec. begaben sich vier Mitglieder des neuen Administrations-Rathes in das Hauptquartier Se. Kais. Hoheit des Großfürsten Cesarewitsch. Selbige bekannt gemacht mit dem Wunsche Se. Kais. Hoheit, die jetzigen Wünsche der Nation kennen zu lernen, haben Höchstdemselben vorgestellt: „daß es der allgemeine Wunsch der Nation sey, daß die Constitution vollständig in Ausführung gebracht, auch daß Se. Maj. das von Ihrem Erlauchten Vorgänger gemachte Versprechen, die früher schon mit Rußland vereinigten Polnischen Provinzen dem Königreiche Polen einverleiben zu wollen, erfülle, und endlich, daß das unter dem Cesarewitsch stehende Litthauische Corps in das Königreich Polen nicht eindringe. Schließlich hat die Deputation auch noch darüber Vorstellung gemacht, daß es der sehnlichste Wunsch der Nation sey, alle früheren Theile von Polen vereinigt und zum Genusse der gemeinschaftlichen Constitutionsfreiheiten gelangen zu sehen. Die Erwiederung Se. Kais. Hoheit lautete:

1) Se. Kais. Hoheit versichern, daß es nicht Ihre Absicht gewesen, mit den unter Ihren Befehlen stehenden Truppen die Stadt anzugreifen. Sollten die Feindseligkeiten wieder beginnen, so müßte dieß 48 Stunden vorher wieder bekannt gemacht werden.
2) Se. Kais. Hoheit wollen das Vorgefallene Se. Maj. dem Kaiser als zur Gnade und Vergessenheit gehörend, empfehlen.
3) Se. Kaiserliche Hoheit versichern, dem Litthauischen Corps keinen Befehl zum Einrücken in das Königreich Polen gegeben zu haben.
4) Die Gefangenen sollen freigegeben werden.

Unterm 5. Decbr. erschien folgende Proclamation von Se. Kais. Hoheit:

„Ich ertheile den poln. Truppen, die bis zum letzten Augenblicke mir treu geblieben sind, die Erlaubniß zu den Ihrigen zurückzukehren. Ich setze mich mit den Kais. Truppen in Marsch, um mich von der Hauptstadt zu entfernen, und erwarte von der Loyalität der Polen, daß erstere in ihrem Marsche, nach dem Kaiserthum keine Beunruhigung erfahren werden. Eben so empfehle ich alle Anstalten, alles Eigenthum und alle Personen dem Schutze der poln. Nation und stelle sie unter die geheiligte Obhut von Treue und Glauben.

Warschau d. 3. Dec. 1830. (Gez. Konstantin.)

Der Fürst Lubecki und der Landbote Ostrowsky sollen als Deputirte nach St. Petersburg abgehen.

Am 6. Dec. Abends war Ruhe und Sicherheit anscheinend vorhanden. Das Papiergeld ward baar gelöset, und die Pfandbriefszinsen von Weihnachten schon jetzt bezahlt.

Am 2. und 3. Decbr. wurden die Leichen der gebliebenen Personen beerdiget, darunter die Generale Potocki und Nowicki.

Die pr. Staatszeitung theilt aus Krakau vom 6. Decbr. noch Folgendes über die Begebenheiten in Warschau mit: „Es ist in jedem Fall gewiß, daß es keine über das ganze Königreich verbreitete Verschwörung gewesen ist, was den Ausbruch der Revolution herbeigeführt. Auf einige Hitzköpfe in Warschau, die zum Theil der akademischen Jugend und zum Theil der sogenannten Unteroffizier-Schule gehörten, beschränkte sich vielmehr die Conspiration, die nach mehrseitigen Versicherungen, wenn imposante Mittel sogleich zur Hand gewesen wären, auch im Keime hätte erstickt werden können. Bereits im Anfange des vorigen Monats hatte man eine Spur dieser Verschwörung entdeckt, die man jedoch für zu unerheblich hielt, um sogleich zu durchgreifenden

Mitteln zu schreiten. Mehrere Verdächtige, die verhaftet wurden, läugneten hartnäckig, die ihnen nicht ohne Grund beigemessenen verbrecherischen Absichten. Da indessen ihre Mitverschwornen befürchten mußten, auf diese Weise doch vielleicht schon in wenigen Tagen verrathen zu werden, entschlossen sie sich früher zur Ausführung ihres Plans, als es wohl eigentlich in demselben lag. Am 29. Nov. Abends um 6 Uhr wagten es 16 Akademiker, an deren Spitze sich zwei Junker aus der Unteroffizierschule befanden, in das Schloß Belvedere einzudringen; zur Hälfte durch das Vorder- und zur andern Hälfte durch das Hintergebäude hineinstürzend, stießen sie die Wachen nieder, die sich ihnen entgegen stellten, und würden Se. Kais. Hoheit den Großfürsten zu ihrem Gefangenen gemacht haben, wenn nicht glücklicher Weise ein treuer Diener desselben ihn in ein verstecktes Zimmer gleichsam hineingerissen hätte; ehe es den Meuterern glückte, hier einzudringen, war es Se. Kais. Hoheit gelungen, sich vor ihren Nachstellungen zu sichern und nach den Ruß. Kasernen zu begeben, wo die wenigen Rußischen Regimenter, welche sich hier befanden, sich treu um ihren Fürsten reihten. Während dieß im Belvedere vorging, vereinigten sich die übrigen in der nahen Militairschule befindlichen Unteroffiziere, 200 an der Zahl, drangen in die Stadt, schlugen Allarm und zogen den Pöbel, der ihnen begegnete, mit sich fort. Je stärker der Haufen wurde, um so stärker wurden auch seine Ausschweifungen; allein Gräuel, wie sie bei keiner andern ähnlichen Scene von Paris oder Brüssel vorgekommen waren, bezeichneten die Revolution von Warschau. Der in jeder Hinsicht trunkene Pöbel rächte sich auf unmenschliche Weise an den Unglücklichen, die er für seine Unterdrücker hielt und die er schonungslos zu Schlachtopfern seiner Wuth ausersah. Wenige vereinzelte Ruß. Generale hatten das Glück, nicht niedergeschossen und von menschlicher gesinnten Gegnern als Gefangene angesehen zu werden. Mit Hülfe zweier Bataillone des 4. Inf. Regim. gelang es den Aufrührern das Zeughaus zu stürmen und eine Menschenmasse, in deren Händen jede Waffe zum fürchterlichen Werkzeuge wird, mit Säbeln, Pistolen und Gewehren zu versehen. Dem blutigen Abende folgte eine schauderhafte Nacht, Polen, die für Russen angesehen wurden, fanden durch die Hände ihrer Landsleute den Tod, und das Polnische Gardejäger-Regiment, so wie ein Theil der Garde-Infanterie, die nicht sogleich mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache machen wollten, wurden eben so feindselig wie die drei Ruß. Regimenter behandelt, die, der Uebermacht weichend, die Stadt verlassen mußten. Tages darauf bildete sich zwar eine provisorische Regierung, um den vielen Ausschweifungen einigermaßen Schranken zu setzen; es gelang ihr jedoch nicht. Die Stadt blieb auch am 30. Nov. allen Gräueln zügelloser und bewaffneter Horden preisgegeben, und erst als die reichen Wojewoden ihr Leben und ihr Eigenthum nicht mehr für sicher ansahen, entschlossen sich die einflußreichsten derselben, jener Regierung zu Hülfe zu kommen, und so bildete sich am 1. Decbr. der neue Administrations-Rath, dem es gelang, einige Haupt-Rädelsführer in Verhaft zu bringen und streng bestrafen zu lassen. Der außer Aktivität befindliche General Chlopicki, der im Spanischen Feldzuge sich rühmlichst ausgezeichnet hat und bei den alten Kriegern Polens noch in großem Ansehen steht, ließ sich, wiewohl erst auf wiederholtes Bitten und nach langem Zögern, bewegen, den Oberbefehl der Truppen zu übernehmen; er machte jedoch die ausdrückliche Bedingung, ihn nur im Namen des Kaisers und Königs führen zu dürfen. Den kräftigen Maaßregeln dieses Generals, und besonders auch dem energischen Einschreiten der Nationalgarde, die schnell errichtet worden war, gelang es, die geängstigten friedlichen Einwohner der Stadt, die, da dieselbe geschlossen worden war, sich auch nicht einmal hatten flüchten können, etwas zu beruhigen; sehr viele von den Russen bewohnte Häuser sind geplündert worden. Unter den gefangenen Rußischen Generalen nennt man auch den General-Lieutenant Krissoff und den General-Major Grafen v. Nesselrode. Der General-Lieutenant Diakoff stürzte vom Pferde und ist seitdem verschwunden. Der Geist des Aufruhrs griff indeß in Warschau immer mehr und mehr um sich; es wurden mehrere Klubs gebildet, in deren Versammlungen wüthende Declamationen gegen die Ruß. Herrschaft gehalten wurden, und die provisorische Regierung, welche bereits eine Deputation an den Großfürsten abgesandt hatte, und auf dem Punkte stand, ein gegenseitiges Uebereinkommen mit demselben abzuschließen, sah sich durch jene Klubs in ihrer Wirksamkeit behindert. Mitglieder derselben drangen in die Versammlung des Administrations-Rathes ein und bestanden darauf, daß man mit Hülfe der Infanterie-Regimenter, die inzwischen aus den Provinzen nach Warschau gekommen waren, dem Großfürsten Cesarewitsch und den in seinem Gefolge befindlichen Polnischen und Ruß. Regimentern nacheile, um sie, wo möglich, sämmtlich zu Gefangenen zu machen. General Chlopicki, im höchsten Grade aufgebracht über die heftigen Anforderungen dieser Klubs, hielt vor dem versammelten Rathe eine Rede voll Zorn und Unwillen, in der er an die Bedingungen erinnerte, unter denen er den Oberbefehl übernommen, und gerieth dabei so sehr im Eifer, daß er, von einem Anfalle vom Schlagfluß getroffen, aus der Versammlung getragen werden mußte. Dieser Unfall erregte eben so allgemeines Bedauern als Unwillen gegen die wüthenden Klubs, deren Schreier auf diese Weise schon jetzt um einen Theil ihrer Popularität gekommen sind. Inzwischen sah sich doch der Großfürst durch die ihm zugekommenen Nachrichten, die ihn überzeugten, daß die ihn begleitenden Polnischen Truppen in größter Gefahr seyen, veranlaßt, diese, nämlich die Gardejäger zu Pferde und die Garde-Infanterie, zu entlassen. (Wie oben gemeldet.) Der Großfürst konnte, wegen des beginnenden Eisganges, die Weichsel noch nicht passiren, und hat daher seinen Marsch nach Lublin genommen. Vor der Avantgarde, welche aus Uhlanen und Husaren besteht, fährt der verwundete General Rozniecki in einer Kibitke und hat 2 Gensd'armen nebst 5 Kosacken zur Begleitung.

— Am 5. Dec. Nachmittags übernahm der General Chlopicki auf dem Marsfelde im Angesicht aller in der Hauptstadt

*

anwesenden Truppen und National-Garden die Dictatur, und erließ eine Proclamation, worin er erklärt: „daß er nicht aus Ehrgeiz oder Herrschbegierde, sondern mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Umstände und nach dem Beispiele der Römer, welche in Gefahren des Vaterlandes einem einzigen Dictator die höchste Gewalt übertrugen, für wenige Tage, nämlich bis zur Versammlung der Reichsstände (welche zum 18. Decbr. einberufen sind) übernehme, jedoch dieses Amt in dessen Hände niederlegen werde. — Auch hat derselbe bei Todesstrafe verboten, die Gränzen der benachbarten Staaten mit bewaffneter Hand zu überschreiten.

Die nach St. Petersburg bestimmten Deputirten waren noch nicht dahin abgegangen.

Frankreich.

Seit Kurzem sind in Frankreich kriegerische Gerüchte im Umlauf. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lafitte, hat den Kammern aufs Neue angezeigt, daß Frankreich mit allen auswärtigen Staaten im besten Vernehmen sey, und da man in Erfahrung gebracht, daß hie und da Rüstungen vorgenommen werden, so sey es der Würde der Krone auch angemessen, die Kriegesmacht in einen respectablen Zustand zu setzen. In kurzer Zeit, sagt der Minister, wird Frankreich, außer den wohlverproviantirten und vertheidigten festen Plätze, 500,000 Mann, gut bewaffnet, gut organisirt und gut befehligt, im Felde haben. Eine Million Nationalgarden wird ihnen als Stützpunkt dienen und nöthigenfalls würde der König sich selbst an die Spitze der Nation stellen.

Auch übergab der Kriegs-Minister einen Gesetz-Entwurf, nach welchem ein Truppen-Contingent von 80,000 Mann ausgehoben werden soll. Auch er sagte, der einstimmige Ruf Frankreichs sey Frieden. Es habe hinlänglich bewiesen, daß es entschlossen sey, sich in die innern Angelegenheiten keines Staats zu mischen, als daß seine Aufrichtigkeit in dieser Beziehung noch in Zweifel gezogen werden könnte. Seit lange hat es dem Eroberungs-Geiste entsagt, um nur an die Sicherstellung seiner Freiheit nach Innen und seiner Unabhängigkeit nach Außen zu denken. Sollte aber die eine oder die andere jemals bedroht werden, so würde unsere Armee und eine Million National-Garden sie zu befestigen wissen. Die ruhige und zugleich imposante Stellung Francreichs wird, indem sie Achtung gegen uns einflößt, das sicherste Unterpfand des Friedens seyn. Dieser Gedanke hat auch den Gesetz-Entwurf (die Aushebung von 80,000 Mann betreffend) eingegeben.

England.

Außer den in voriger Nro. des Boten benannten neuen Ministern, legten noch am 22. Nov. den Eid in die Hände des Königs ab:

Sir James Graham, erster Lord der Admiralität.
Herr Charles Grant, Präsident der Ostindischen Angelegenheiten.
Lord Auckland, Präsident der Handelskammer und Chef der Münze.
Lord Holland, Kanzler des Herzogthums Lancaster.
Marquis von Anglesea, Lordlieutenant von Irland.
Herzog von Richmond, General-Postmeister.
Graf von Albemarle, Oberstallmeister des Königs.
Marquis von Wellesley, Oberaufseher des Kgl. Haushalts.
Herr Robert Grant, General-Advocat.
Herr Agar Ellis, erster Kgl. Forst-Commissair.
Lord John Russel, General-Zahlmeister der Armeen.
Herr Stanley, Staatssekretair von Irland.
Herr Paulett Thompson, Vice-Präsident der Handelskammer und Schatzmeister der Flotte.
Sir Willoughby Gordon, General-Feldzeugmeister und
Sir Robert Spencer, Ober-Aufseher der Artillerie.

Am 22. wohnten die neuen Minister zum Erstenmale der Parlaments-Sitzung bei; Graf Grey sprach darin zum ersten Male als neuer Minister, und berührte in seiner Rede die innern und äußeren Verhältnisse Englands. Er versicherte, daß alles angewendet werden sollte, die Noth im Lande zu mindern, aber Ausschweifungen, wann und wo sie begangen werden, sollen mit Strenge unterdrückt werden. Ueber die Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten äußerte er im Allgemeinen, da er noch keine Einsicht in die amtlichen Documente hätte: daß das neue Ministerium es für erste Pflicht erachten werde auf alle mögliche mit der Ehre des Landes vereinbare Weise, den Frieden des Landes zu bewahren. Das Prinzip der Nicht-Einmischung wird, so lange es festgehalten werden kann, festgehalten werden. — Von der Regierung Frankreichs hofft der Minister, daß sie im Stande seyn wird, die Angelegenheiten in einer versöhnlichen Weise zu leiten. Zwischen zwei Regierungen, wie die Englische und Französische, sagte er, muß ein gutes Vernehmen stattfinden; die gemeinsamen Grundsätze, die aus einem solchen entspringen, müssen auch ein gemeinsames Interesse erzeugen, daher auch von beiden Seiten das Prinzip der Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder streng beobachtet und jeder Zweck der Vergrößerung und des Ehrgeizes, der den gemeinsamen Frieden stören könnte, sorgfältig vermieden werden muß."

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 6. d. M. vollzogene Verlobung, beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Greiffenberg, den 13. December 1830.

A. Stark, Wundarzt.
Wilhelmine Tschirch.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Goldberg. D. 6. Decbr. Der Schneider Carl August Pilz, mit Jgfr. Johanne Christiane Mehle.

Geboren.

Hirschberg. D. 2. Decbr. Frau Feilenhauer Jäger, eine T., Henriette Auguste Charlotte.

Straupitz. D. 2. Decbr. Frau Bauer Raupach, einen S., Carl Ehrenfried.

Warmbrunn. D. 13. Novbr. Frau Hausbesitzer und Lohnkutscher Zähe, einen S., Carl Wilhelm Louis Erdmann. — D. 14. Frau Schlossermstr. Wolff, einen S., Louis Eduard Julius.

Krummhübel. D. 22. Novbr. Frau Gast- und Schenkwirth Exner, einen S., Wilhelm Ludewig Albert.

Schmiedeberg. D. 6. Decbr. Frau Tischler Berg, einen S. — Frau Sattlermstr. Lanz, eine T. — Frau Viehpächter Weist in Luschvorwerk, einen S.

Landeshut. D. 12. Decbr. Frau Hufschmied Förster, geb. Neumann, eine T.

Goldberg. D. 19. Novbr. Frau Horndrechsler Dannenberg, einen S. — Frau Tuchscherergesell Ullmann, eine T. — D. 21. Frau Tuchmacher Hentschel, einen S. — D. 28. Frau Bäcker Menzel, einen S. — D. 3. Decbr. Frau Schuhmacher und Musicus Hodacz, einen S.

Jauer. D. 2. Decbr. Frau Seiler Münke, eine T. — D. 7. Frau Schullehrer Kudell, eine T.

Greiffenberg. D. 10. Decbr. Frau Kaufmann Rhodius, einen S.

Friedersdorf. D. 6. Decbr. Frau Bauergutsbesitzer Traugott Weiner, einen S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. D. 2. Decbr. Moritz Richard Robert August, Sohn des Oeconomen Hrn. Mallickh, 7 W. — D. 6. Charlotte Friederike Luise, Tochter des Schuhmachers Schröter, 1 J. 8 M. — D. 10. Hugo Adolph Gustav, Sohn des Seifensieders Hrn. Rölke, 6 M. 21 T.

Warmbrunn. D. 10. Decbr. Der Hausbesitzer und Schleierweber Johann Gottlob Dittrich, 64 J.

Herischdorf. D. 10. Decbr. Johanne Beate geb. Siebenhaar, Ehefrau des Hausbesitzers und Schleierwebers Johann Carl Enge, 30 J. 8 M. 26 T.

Landeshut. D. 5. Decbr. Marie Ernestine, jüngste Tochter des Riemermstrs. Krause, 3 J. 5 M.

Goldberg. D. 7. Decbr. Der Schenkwirth Johann Gottlieb Beyer, 42 J. 2 M. 13 T.

Schönau. D. 3. Decbr. Carl Ewald August, jüngster Sohn (zweiter Ehe) des Herrn Bürgermeisters Hierfemenzel, 9 M. 21 T.

Jauer. D. 5. Decbr. Die verwittwete Frau Susanne Eleonore Hamann, 78 J.

Greiffenberg. D. 9. Decbr. Christiane Friederike Luise, Tochter des Fleischermstrs. Haubenschild, 10 W. 4 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Grunau, den 9. Decbr., die Inliegerin, Frau Joh. geb. Brendel, hinterl. Wittwe des gewes. Schäfers Melchior Hertrampf, 89 J.

Zu Krausendorf, den 28. Novbr., der Inwohner David Ludwig, 85 J.

Zu Alt-Weisbach, den 5. Decbr., der Inwohner Joh. Benjamin Reimann, 83 J. 9 M.

Zu Landeshut, den 6. Decbr., der gewesene Polizei-Diener Joh. Gottfried Köhler, 84 J. — D. 7. Die Frau des Gastwirthes Hrn. Cannabäus, Catharina Dorothea geb. Erxleben, 83 J. 9 M. 7 T.

Zu Wigandsthal, den 5. Decbr., der gewesene Hutmacher Johann Gottfried Mäckel, 81 J.

Zu Kaiserswaldau, den 11. Decbr., die älteste Person im ganzen Kirchspiel, nämlich: die Bleicharbeiter-Wittwe, Frau Anna Maria Kluge, geb. Paul, 86 J. Sie hatte sich einer dauerhaften Gesundheit erfreut, und einen christlichen Wandel geführt.

Unglücksfall.

Am 29. Novbr. fiel der Müllergeselle Joh. Carl Pfitzner im Finstern aus Unvorsichtigkeit in der Radstube, unterhalb dem Rade, in's Gerinne; allem Vermuthen nach mochte derselbe durch den unverhofften Fall betäubt, und alsbald vom Wasser aus dem Gerinne weggeführt worden seyn, und weil der Mühlgraben mit Sträuchern verdeckt ist, hat sich der rc. Pfitzner nicht heraushelfen können, und fand seinen Tod. Nach geschehener gerichtlicher und ärztlicher Untersuchung wurde er am 4. Decbr. zur Erde bestattet.

Ruchlose Menschen haben zwar ein Gerücht verbreitet, als hätte Pfitzner sich selbst um's Leben gebracht; da aber dieses keinesweges der Fall ist, so fordere ich Diejenigen hierdurch auf, ihre Beweise darzuthun, sonst werden sie blos als Verleumder betrachtet.

Hampel,
Müllermeister in Ober-Blasdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen, Theilungshalber, freiwilligen Verkauf des sub Nr. 7 zu Ober-Michelsdorf, an der großen Straße von Hainau nach Liegnitz belegenen, Carl Gottlieb Reich'schen Kretschams, zu welchem der Branntwein-Urbar und 80 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, imgleichen eine wüste Stelle Nr. 8 mit 10 Metzen Garteneinfall und 3 Scheffel 4 Metzen Ackerland gehören, welche zusammen auf 5075 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 3. März 1831, Nachmittags um 3 Uhr,

anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hierselbst einzufinden; ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hainau, den 20. November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Jüngling.

Bekanntmachung. Die auf den 17. d. M. im Gerichts-Kretscham zu Volkersdorf angesetzte Pretiosen-Auction ist aufgehoben.

Meffersdorf, den 9. December 1830.

Das Gerichts-Amt für Schwerta und Volkersdorf.

Subhastation. Das zu Seiffersdorf sub Nr. 25 gelegene Gottlob Friebesche, auf 1616 Rthl. 1 Sgr. 10 Pf. abgeschätzte Bauergut, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in den Terminen:

den 11. Januar 1831, den 15. Februar 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in Schmiedeberg, besonders im Termine

den 18. März 1831, Vormittags um 10 Uhr,

in Seiffersdorf öffentlich verkauft werden.

Schmiedeberg, den 6. December 1830.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt über Seiffersdorf. Hilse.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 57 zu Ober-Kunzendorf, Bolkenhain'schen Kreises, belegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Patrimonial-Gerichts gehörige Franz Gems'sche Vorwerk, welches 90 Scheffel Ackerland, 40 Scheffel 8 Metzen Wiesewachs, außerdem das benöthigte Holz, Schank-, Back- und Fleischerei-Gewerbe-Berechtigung hat, und laut Taxations-Instrument vom 16. October 1830, ohne die Gewerbe-Berechtigungen, auf 3214 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, wird, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, zur nothwendigen Subhastation gestellt, und soll in terminis

den 1. Februar, den 2. April und den 31. Mai 1831,

von denen der letzte peremtorisch ist, in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden vorgeladen: in diesen Terminen ihre Gebote abzugeben, auf Erfordern für den dritten Theil des Gebots Caution zu bestellen und den sofortigen Zuschlag zu gewärtigen, wenn gesetzliche Hindernisse nicht entgegen treten.

Die Taxe ist bei dem unterzeichneten Justitiar und den Orts-Gerichten zu Ober-Kunzendorf einzusehen.

Hirschberg, den 25. November 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Proclama und Edictal-Ladung. Zum öffentlichen Verkauf der zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 5 gelegenen, auf 1223 Rthlr. abgeschätzten Gottfried Blümel'schen Wassermühle, nebst Zubehör, ist im Einverständniß und auf den Antrag aller Real-Interessenten, ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 31. Januar 1831, Vormittags um 10 Uhr,

im Schloß zu Cammerswaldau angesetzt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anbringung und Bescheinigung der Anforderungen an die Blümel'sche Kaufgeldermasse ansteht: so werden hierzu auch alle unbekannte Gläubiger unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 12. December 1830.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Zur Warnung. Es hat sich gegen mich ein sehr nachtheiliges Gerücht verbreitet — indem man nehmlich behauptet, als hätte ich mich ausgelassen: „Es sey doch auffällig, daß man so viele Wirthe zu Soldaten nehme; es gäbe ja der freiledigen Kerl so viele, daß man mit den Kleinen die Wände besetzen und mit den Großen die Dächer bedecken könnte." — Eine solche anstößige Redensart ist jedoch aus meinem Munde nicht kommen, und muß gegen meinen guten Namen äußerst nachtheilig seyn. — Ich fühle mich daher gedrungen, solches gradezu als eine gegen mich erdichtete boshafte Verläumdung zu erklären; und werde Diejenigen, welche ferner diese kränkende Sage von mir weiter verbreiten werden, bei ihrer Gerichts-Obrigkeit belangen. Ich sichere auch Demjenigen, welcher mir in der Folge, einen solchen Verläumder dergestalt namhaft macht, daß ich gegen ihn förmliche Klage erheben kann, eine angemessene Belohnung zu.

Hartliebsdorf, den 13. December 1830.

Christian Gottlob Kühn, Bauer.

Verkauf. Eine ganz neue Electrisir-Maschine (Cylinder) mit 3 Kleist'schen Flaschen, 2 Isolatorien, einem Zaubertische, einem Blitzhause, nebst Wolke, und mehreren andern Apparatsstücken versehen, steht für den bestimmten und äußerst billigen Preis von 12 Rthlr. zum Verkauf. Den Verkäufer weiset nach der Oberlehrer Ender.

Hirschberg, den 13. December 1830.

Abschied. Da die Kürze der Zeit es mir, bei dem Drange der Dienstgeschäfte, nicht gestattet, mir die Ehre zu geben, von meinen geehrten Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, so empfehle ich mich hierdurch zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen.

v. Prittwitz, Rittmeister.

Empfehlung. Bei unserm schleunigen Abmarsch empfiehlt sich freundschaftlichst Freunden und Bekannten der Bezirks-Feldwebel Seeßer.

Hirschberg, den 15. December 1830.

Herzlichen Dank sage ich dem Herrn Doctor Schäffer, Wohlgeboren, für die ausgezeichnete Pflege und Liebe, womit meine verstorbene Frau von demselben über ein Jahr ist behandelt worden; möchte Gott, der jede edle That lohnt, auch Ihm ein reicher Vergelter werden.

Hirschberg, den 14. December 1830.

J. Nagy,
Königl. pensionirter Wegegeld-Einnehmer.

Herzlichen Dank allen Denjenigen, welche mir Ihre Theilnahme während der Krankheit meines verstorbenen Mannes bewiesen, so wie auch meinen Dank der Wohllöblichen großen Begräbniß-Zunft und den Herren Schützen, für die ehrenvolle Begleitung, und allen Denen, die die letzten Ueberreste meines Mannes zu ihrer Ruhestätte begleiteten.

Schmiedeberg, den 30. November 1830.

Verw. Tischlermeister Leder und Söhne.

☞ **Amerikanischen Rauch-Taback,** ☜
drei Sorten, empfing und empfehle billigst in richtigen ¼ Pfd. Packeten.

Diese Tabacke empfehlen sich als etwas ganz Vorzügliches, da solche an Leichtigkeit und schönem Geruch alle bis jetzt vorhandenen Sorten übertreffen, welches gewiß jeder resp. Abnehmer bestätigt finden wird, und dies nicht blos als gewöhnliche Anpreisung beachten wollen.

G. E. Welz, unter der Garnlaube.

Anzeige. Zum Neujahr kann ich wieder Schüler zum Zeichnen und Malen annehmen:

der Portrait-Maler Meyer jun.

Anzeige. Ein vollständiges und noch im besten Zustande befindliches Werkzeug, geeignet für einen Zirkel-Schmied, Schlosser oder Hufschmied, bestehend in einem guten Ambos von 2¼ Centner Schwere, einem Blasebalg, Sperrhorn, Hämmern, Schraubstock und allen Arten von kleinen Schmiedewerkzeugen, steht billig zu verkaufen beim Brauerei-Besitzer A. Scholz in Löwenberg.

Anzeige. Einem verehrungswerthen Publiko zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mein Meubles-Lager nebst Tischler-Werkstatt aus den 3 Bergen in das Haus des Herrn Senator und Kaufmann Gruner (in der Kornlaube neben den 3 Kronen) verlegt habe, und bitte um geneigte Abnahme und gütige Aufträge zur Verfertigung aller Tischler-Arbeiten. Prompte Bedienung und möglichst billige Preise verspricht

Friedrich Liebich.

Anzeige. Wer die Breslauer Korn'sche und die Berliner Vossische Zeitung billig mitzulesen wünscht, der erfährt die näheren Bedingungen beim Maler Meyer jun.

Anzeige. Extra feine Potasche, M. C. Blau, raffinirt Hanföl, so wie Speiseöl, offerirt im Ganzen und Einzelnen zu sehr billigen Preisen: C. A. Hoferichter.

Anzeige. Schöne, fette, gelbe Kraut-Butter, in kleinen Eimern, offerire zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste, à Pfund 5 Sgr. G. A. Gringmuth.

Hirschberg, den 15. December 1830.

Varinas-Cnaster in Rollen

empfiehlt in vorzüglicher Qualität, bei beliebigem Quantum, das Pfund zu 20 bis 26 Sgr.: Gustav Scholtz,
lichte Burggasse Nr. 19¾.

Anzeige. Chocolade wird von 7 bis 20 Sgr. das Pfund verkauft bei C. A. Hoferichter.

Anzeige. Das so beliebte, gezierte Ungar'sche Obst ist nunmehr angekommen und zu haben in der Weinhandlung von Carl Gruner.

Anzeige. Ein Kinder-Schlitten, mit Eisen beschlagen, ist zu verkaufen; wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein mit guten Attesten, betreffend seiner Kenntnisse und Rechtlichkeit, versehener Acker-Vogt, kann sogleich ein Unterkommen finden; wo? besagt die Exped. des Boten.

Verloren. Am 7. December wurde vom Fischbacher Amtshofe aus, über Södrich und Buchwald bis Schmiedeberg, eine mit Wolle genähte Decke zu einem Sopha-Kissen, mit hellblau, gelben Sternen und schwarzer Wolle genäht, verloren; es befand sich dabei braunes Futter mit etwas weißer Leinewand, alles in ein weißes Tuch gehüllt. — Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur in der Expedition des Boten oder bei dem Amtmann in Fischbach abzugeben.

☞ Mit der über acht Tage auszugebenden Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das **vierte Quartal** des Jahrganges 1830. Der dafür fällige Betrag wird von den respect. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden. Die Expedition des Boten.

Hirschberg, den 16. December 1830.

Nachruf

an unsere verewigte Freundin

Marie Wandel, verw. Bunzel;

gestorben zu Hirschberg den 27. Nov. 1830, in ihrem 83sten Jahre;

von

J. C. Scholtz und J. J. B. Scholtz, geb. Schröter,

zu Landeshut.

Die Freundschaft legt auf Dein uns fernes Grab
In stiller Rührung eine Blume nieder;
Ist's möglich, Freundin! sehn wir uns nicht wieder?
Kürzt schon der Tod den Lebensfaden ab?
So hast Du ihn als Ahnung ausgesprochen
Den Zweifel über Deine Wiederkehr.
Sieh, Du verläßt uns nur auf wenig Wochen,
Dir winkt Dein Engel, und Du bist nicht mehr.

Zwar waren Deiner Lebenstage viel,
Doch möchten Lieb' und Freundschaft von den Stufen,
Der Ewigkeit Dich gern noch rückwärts rufen,
Verlängern gern noch Deines Daseyns Ziel.
Doch eine ewig weise Fügung waltet;
Unwandelbar und heilig ist ihr Schluß,
Der, wie sie unser Schicksal auch gestaltet,
Sich unser Wille unterwerfen muß.

Denkmal aus Achtung

gewidmet

der

am 5. December 1830 zu Crommenau selig entschlafenen

Frau Cantor Schröter.

Wer die Vollendete kannte, muß von ihr sagen: Sie war fromm im ächt christlichen Sinne, zärtlich und liebevoll gegen die Ihrigen, und bieder gegen Jedermann. Ruhe sanft im kühlen Schooß der Erde! Die Deinen weinen Deinem Hingange Thränen der Wehmuth, und von Deinen Freunden wird er herzlich bedauert.

Doch Gatte, Tochter, weinende Geschwister,
Die ihr nun traurig an dem Grabe steht,
Die Klagen machen nur die Aussicht düster,
Durch sie wird immer unser Schmerz erhöht.
Seyd stille! der Gedanke ist ja schön,
Einst werden wir gewiß uns wiedersehn!

Todes = Anzeige.

Am 11. December, Abends um 7 Uhr, starb unser innig geliebter Schwager, Friedrich Gringmuth, Bauerguts=Besitzer in Voigtsdorf, an Gicht und hinzu getretenem Schlagfluß, in dem Alter von 44 Jahren und einem Monat.

So ruhe wohl! Du bist entkettet
Von Sorgen, Erdenlast und Müh',
Gott hat von Leiden Dich errettet,
Dein Feierabend winkte Dir.

So schlumm're sanft! nach Todesschwüle
Lebst Du in froher Ewigkeit,
Und Deine ganze Seele fühle
Des Himmels große Seligkeit! —

Kaiserswaldau, den 13. December 1830.

C. G. H. Helge, als Schwager.
M. R. Helge, geb. Scholz,
als Schwägerin.

Privat-Anzeigen.

Lotterie-Anzeige. Bei Ziehung 5ter Klasse 62ster Lotterie, wurden bei mir gewonnen:
5 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 31314. 55975. 56308. 79214. 79240.
6 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 11261. 31716. 47353. 52645. 87790. 87800.
5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 27292. 31366. 52608. 54178. 54196.
15 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 5636. 5955. 5961. 27270. 47379. 52637. 55970. 56361. 56371. 72221. 72272. 79201. 79661. 79662. 90153.
143 Gewinne zu 50 Rthlr. auf Nr. 5603. 40. 49. — 5960. 82. — 6000. — 9201. 4. 6. 17. 23. 34. 58. 62. 70. 75. 79. 86. 90. — 11218. 22. 43. 50. 73. 75. 79 80. 82. 83. 95. — 16221. 22. 67. 68. — 17179. 17926. 25857. — 27252. 65. 85. 98. — 31312. 22. 31. 50. 81. — 31704. 11. 12. 37. 39. 44. — 36960. 75. 92. — 40818. 22. 26. 42. 43. 61. 65. 75. 88. — 42087. 89. 102. — 47351. 58. 74. — 52615. 18. 22. 36. 39. 41. 47. — 54127. 43. 57. 77. 84. 90. — 54505. 55904. 28. 31. 40. 45. 48. 57. 58. 73. — 56301. 6. 24. 25. 27. 45. 50. 55. 74. — 62142. 72204. 19. 23. 48. 50. 58. 66. 71. 73. 76. 88. 95. 97. 98. 99. — 74378. — 79206. 23. 24. 42. — 79606. 16. 18. 35. 57. — 87702. 14. 21. 31. 40. 46. 62. 63. 73. 77. 96. — 90169. 86. — 90214. 21.
197 Gewinne zu 40 Rthlr. auf Nr. 963. — 5610. 14. 19. 28. 35. 44. — 5990. — 9202. 12. 28. 29. 38. 59. 76. 81. 85. 89. 95. 96. 98. — 11204. 5. 24. 27. 41. 52. 58. 90. — 16228. 69. — 17927. — 25858. — 27271. 78. 81. 90. 94. — 31309. 17. 24. 42. 46. 51. 59. 60. 68. 90. — 31705. 8. 19. 24. 28. 40. 49. — 36954. 55. 56. 70. 74. 76. 97. — 38913. 17. 19. — 40098. — 40803. 9. 14. 16. 17. 29. 41. 64. 69. 73. 80. 85. — 41978. — 47359. 64. 66. 70. 71. 73. — 47569. 72. — 52601. 17. 21. 25. 29. — 54128. 32. 34. 50. 55. 60. 61. 67. 69. 73. 88. 93. — 54479. — 54513. — 55903. 14. 19. 23. 27. 44. 51. 52. 81. 83. 95. — 56315. 22. 33. 36. 47. 54. 56. 63. 64. 72. 78. 80. 98. — 72216. 70. 80. 83. — 72799. — 73637. 39. — 77975. — 79203. 5. 10. 12. 18. 19. 21. 27. 45. 48. — 79601. 10. 11. 25. 37. 39. 40. 41. 44. 49. 52. 54. 84. — 87709. 13. 20. 25. 26. 30. 32. 34. 49. 60. 66. 69. 82. 84. 92. 98. — 90151. 57. 62. 67. 72. 80. 81. 83. 87. 90. 91. 93. — 90211. 13. 15. 32. 45. 50. 52. — 96810.

Appun, in Bunzlau.

Lotterie-Anzeige. Bei Ziehung der 5ten Klasse, 62ster Klassen-Lotterie, trafen nachstehende Gewinne in meine Collecte:
2000 Rthlr. auf Nr. 45466.
1000 Rthlr. auf Nr. 42234. 47580 und 47611.
500 Rthlr. auf Nr. 16258. 58315 und 90812.
200 Rthlr. auf Nr. 89059.
100 Rthlr. auf Nr. 17192. 25840. 63091 und 90806.
50 Rthlr. auf Nr. 16221. 22. 37. 41. 61. 63. 67. 68. — 17101. 9. 24. 35. 79. 91. — 25811. 15. 28. — 37507. 42253. 47588. 47613. 54471. 78. 98. 99. — 56222. 29. 76. 99. — 58312. 22. — 63085. 93. 98. 99. — 89066. 67. 70. — 90782 und 86.
40 Rthlr. auf Nr. 4058. — 16228. 31. 32. 33. 34. 69. — 17104. 22. 23. 46. 53. 55. 56. 62. 64. 66. 71. 84. 95. 200. — 37504. 6. 43. 45. — 47594. 56212. 13. 21. 26. 73. 300. — 58313. 21. — 63081. 84. 95. 97. 100. — 89068. 71. 87. 89. 94. 97. — 90778. 89 und 90801.

Mit Loosen 1ster Klasse, 63ster Klassen-Lotterie, empfiehlt sich: Peltner.
Goldberg, den 11. December 1830.

Anzeige. Allen meinen verehrten Gönnern, welche auch diesesmal neue Staats-Schuld-Schein-Zins-Coupons durch mich bewirkt wünschen, mache hierdurch gehorsamste Anzeige, daß ich die diesfälligen Aufträge

bis zum 8. Januar 1831

erbitte. A. Schlesinger.
Hirschberg, den 15. Dec. 1830.

Anzeige. Zu meinem Bücher-Lesezirkel, welcher künftigen Monat auf's Neue beginnt, kann ich noch einige, sowohl einheimische als auch auswärtige Theilnehmer, die sich bis Ende dieses Monats melden, annehmen. Das Abonnement für's ganze Jahr beträgt 2 Thaler.
Hirschberg, den 16. December 1830.
H. W. Lachmann.

Verloren. Am 8. Decbr. sind mir zwei kleine schwarze, braun gebrennte Dachshunde im Forst-Revier Boberröhrsdorf auf der Jagd verloren gegangen. Außer der Erstattung der Futterkosten, zahle ich dem Wiederbringer einen Thaler Belohnung pro Stück. Wenger,
Revier-Jäger in Boberröhrsdorf.

Anzeige. Gesetzlich ist eine Frau, welche bei einer Ehetrennung für schuldlos erklärt worden, befugt, sich eines andern Namens zu bedienen; da ich nun den Namen meines von mir gerichtlich getrennten Mannes, des Goldarbeiter Ribaucourt, nicht mehr führen, sondern mit dem Namen meines verstorbenen Mannes, Hornig, benennt zu werden wünsche, so zeige ich dieses dem Publico hierdurch an.

Warmbrunn, den 10. December 1830.

Verwittwete Hornig.

Anzeige. Zu dem diesjährigen Neujahre empfiehlt zu den billigsten Preisen folgende Sachen: sehr schöne neue Bilder-Bücher für Kinder, bunte und weiße fein geprägte Visiten-Karten, regenbogenfarbige mit Goldschnitt, glatte weiße mit Goldschnitt, desgleichen mit bunter und schwarzer Randeinfassung, verschiedene Sorten der schönsten und neusten Neujahrs-Wünsche u. s. w.

Reissig sen., Buchbinder in Warmbrunn.

Gesuch. Ein im Rechnungsfach kenntnißreicher, erfahrner, und durch eine Reihe von Jahren geübter Mann, der schon bedeutende Arbeiten in Revision, Anfertigung neuer Rechnungen, Etats, und in provisorischer Cassen-Verwaltung, geliefert hat, dabei einen sehr moralischen Charakter besitzt, in literarischer Hinsicht gebildet, und frei aller Militär-Dienste ist; worüber derselbe die ausgezeichnetsten Atteste aufstellen kann, wünscht in gleicher Qualität eine Beschäftigung in diesem Fache, oder eine feste Anstellung, und würde die ihm zu werdenden Aufträge mit Einsicht, Rechtlichkeit, Verschwiegenheit, und Anstand zur Zufriedenheit ausführen. Die Expedition des Boten giebt über dieses Anerbieten und Gesuch nähere Auskunft.

Gesuch. Die persönliche Aufwartung eines einzelnen Herrn zu übernehmen, wird sogleich ein taugliches Subject verlangt, welches aber glaubwürdige Atteste seines moralischen Wandels beibringen und seiner militairischen Verpflichtung bereits genügt haben muß. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein rechtlicher und nüchterner Schäfer kann bei einer Heerde von circa 400 Stück Schaafe sogleich ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Es wird Ende Februar 1831 ein mit guten Attesten versehener Marqueur gesucht; das Nähere weiset nach die Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 11. December 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	6 — 22 5/8	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/8	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13 1/3	—
Polnisch Cour.	—	101 1/3	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	84	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	86	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	101	—
ditto Gerechtigkeit ditto .	ditto	91	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	40 2/3	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	99 1/2	—
ditto ditto	500 R.	99 3/4	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 9. December 1830. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 11. December 1830. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 11 —	2 4 —	1 16 —	1 2 —	— 24 —	1 18 —	2 4 —	1 29 —	1 16 —	1 1 —	— 23 —
Mittler . .	2 7 —	1 28 —	1 12 —	1 1 —	— 22 —	— — —	2 1 —	1 25 —	1 12 —	— 29 —	— 21 —
Niedrigster	2 3 —	1 19 —	1 9 —	— 27 —	— 20 —	1 14 —	1 28 —	1 21 —	1 8 —	— 27 —	— 19 —
Löwenberg, den 6. December 1830. (Höchster Preis)							2 7 —	— — —	1 14 —	1 6 —	— 26 —